

Rainy Days

Daiken

Von Selenay

Kapitel 1: Chapter 1

Author's Note: Ich hatte schon lange vorgehabt mal eine Daiken zu schreiben und irgendwann hat sich dann wieder ein neues Plotbunny bei mir eingenistet ^^' Nya, ich hoffe die Fic gefällt irgendwem... Ich wüsste gern, was ihr davon haltet und ob ich sie fortsetzen soll... Hier also der erste Teil:

Rainy Days

Das Zimmer war in schummriges Licht getaucht, wurde nur gelegentlich von einem der zuckenden Blitze erhellt. In diesen Augenblicken konnte man die Gestalt, die zusammengekauert in einer Ecke des Hochbetts saß erkennen.

Die kinnlangen, dunkelblauen Haare fielen dem Jungen ins Gesicht und wippten bei jedem Zittern leicht hin und her. Es war nicht die Angst vor dem Gewitter, die den Jungen dort kauern ließ, sondern die Kälte aus seinem Inneren.

Im Zimmer war es wohligh warm, doch er zitterte immer mehr. Er war allein, mutterseelenallein. Freunde hatte er keine, da seine Klassenkameraden alle neidisch auf ihn waren. Die Lehrer bezeichneten ihn als Genie, doch Ichijouji Ken wünschte sich nichts sehnlicher, als ein ganz normaler, mittelmäßiger Schüler zu sein.

Seine Eltern liebten ihn und freuten sich über seine guten Noten, doch das konnte ihm nicht ersetzen, was ihm fehlte. Tagein tagaus saß er hier in diesem Zimmer, starrte Löcher in die Luft und wurde immer verzeifelter.

Laut hallte der Donner in die Stille hinein und ließ Ken schließlich aufblicken. Sein Blick fiel aus dem Fenster und folgte den Regentropfen, auf ihrem Weg zur Erde. Langsam und noch immer leicht zitternd kletterte er vom Hochbett herunter.

Er schlang die Arme um sich, als wolle er sich vor der großen, weiten Welt dort draussen schützen. Mit kleinen Schritten machte Ken seinen Weg hinüber zum Fenster und folgte mit dem Finger der Spur, die ein Regentropfen hinterlassen hatte.

Donner und Blitz hatten nun aufgehört und es fiel nun noch sanft der Regen auf die Erde. Von seinem Fenster aus konnte Ken die Strasse sehen. Viele Leute mit Regenschirmen hasteten sie hinauf oder hinunter, sich nicht darum kümmernd, dass ein Junge sie aus seinem Fenster beobachten könnte.

Ken seufzte leise und schaute sich die Menschen genauer an. Oft fand er sich bei dieser Beschäftigung und sollte seine Mutter währenddessen einmal das Zimmer betreten, schaute sie ihn nur traurig an und ging wieder.

Eine alte Frau ging schleppenden Schrittes den Gehweg entlang, in jeder Hand eine scheinbar schwere Einkaufstasche haltend. Sie hatte keinen Schirm, sondern trug eine Art Haube auf dem Kopf um sich vor dem Regen zu schützen.

Der blauhaarige Junge mochte Regen. Manchmal wenn niemand sonst zu sehen war, ging er hinaus um ein wenig spazieren zu gehen. Er liebte das Gefühl der nassen Tropfen die auf ihn niederprasselten und sein Gesicht hinunterliefen. Seine Mutter war immer sehr besorgt gewesen, wenn er klitschnass nach Hause gekommen war, aber er tat es dennoch immer wieder.

Gerade rannte ein kleines Mädchen mit leuchtend gelben Gummistiefeln und einem roten Regenmantel die Strasse hoch. Es strahlte geradezu und breitete die Arme weit aus. Seine Mutter, die einen ebenso roten Regenschirm trug, schüttelte lächelnd den Kopf, nahm dann ihre Tochter an der Hand und ging mit ihr weiter.

Das fröhliche Lächeln der Kleinen ließ Ken noch trauriger werden. Selbst als kleines Kind war er nie so herumgetobt und nun war er zu alt dafür. Ausserdem, mit wem sollte er schon herumtoben?

Er wollte schon wieder zu seinem Bett gehen, als ein paar Jugendliche seine Aufmerksamkeit erregten. Sie gingen auf dem Bürgersteig, unter seinem Fenster entlang. Ein braunhaariges Mädchen, mit einer pinken Regenjacke und ein blonder Junge mit einem weißen Hut gingen vorn und schienen sich angeregt zu unterhalten. Dahinter ging ein Junge mit rotbraunen Haaren und einer Fliegerbrille auf dem Kopf.

Für Ken sah dieser Junge ein wenig verloren aus und als wäre er einsam, obwohl seine Freunde vor ihm gingen. Ein Schatten legte sich über Kens Augen und wieder fühlte er diese Leere in sich. Mittlerweile standen die drei genau unter seinem Fenster und hatten komischerweise dort angehalten. Das Mädchen kramte in seinen Taschen und unterhielt sich weiter mit dem blonden Jungen.

Der andere Junge stand etwa einen Meter von den beiden weg und schüttelte seinen Haarschopf, der klatschnass war, da er nichts auf dem Kopf trug, ausser seiner Fliegerbrille. Er ließ den Blick durch die Gegend schweifen und schaute plötzlich genau zu Ken. Der war überrascht und auch ein wenig erschreckt, als sich ihre Blicke trafen und wollte am liebsten in den Schatten zurücktreten, doch er konnte sich nicht rühren.

Der braunhaarige Junge hielt den Blick einen Augenblick und lächelte schließlich. Ken

stockte der Atem bei diesem Anblick. Dieser Junge lächelte ihn an? IHN? Leicht hoben sich seine Mundwinkel und schwach erwiderte er das Lächeln des anderen.

Eine Weile schauten sich die beiden noch an, doch dann rief das Mädchen und er musste weiter. Kurz bevor er ausser Sichtweite war, drehte sich der Braunhaarige noch einmal um und schaute zu Ken, dann war er verschwunden.

Der hatte noch immer das Lächeln vor Augen und es ließ ihn einfach nicht los. Noch nie hatte ihn jemand angelächelt. Seine Klassenkameraden und andere, die wussten wer er war, schauten ihn immer nur mit bösen und neidischen Blicken an.

Auch wenn er nicht genau wusste warum, wollte Ken den Braunhaarigen gerne wiedersehen. Hier am Fenster stehen, auf die Strasse schauen und erneut das freundliche Lächeln sehen. Zweifelnd schüttelte er den Kopf. Nein, wenn der andere Junge erfuhr, wer er war, würde er nichts mit ihm zu tun haben wollen.

Aber er würde ihn sowieso nicht wiedersehen. Er wusste den Namen des anderen nicht und ausserdem würde dieser mit Sicherheit nicht wieder hierher kommen. Wieso sollte er auch? Noch einmal schaute er auf die regennasse Strasse, drehte sich dann aber vollends weg und ging zurück zu seinem Bett.

~*~*~*~*~*~*~

Gut gelaunt und mit dem üblichen Elan lief Motomiya Daisuke durch die Strassen in Richtung des Wohnblocks, in dem sein bester Freund Takaishi Takeru wohnte. Nach zwei Wochen Hausarrest, den ihm seine blöde Schwester Jun eingebrockt hatte, konnte er nun endlich wieder etwas mit Takeru unternehmen.

Lachend und mit ausgebreiteten Armen lief er die Strasse entlang. Plötzlich spürte etwas Nasses an seiner Nase und schaute in den Himmel. Es regnete leicht, was ihm aber gar nichts ausmachte. Trotzdem legte er einen Zahn zu, obwohl der Wohnblock schon in Sichtweite war.

Mit einem Endspurt der sich sehen ließ, war er nun vor der Haustür angekommen und drückte auf die Klingel. Die freundliche Stimme von Frau Takaishi schallte ihm durch die Gegensprechanlage entgegen und kaum einen Augenblick später war er schon im Treppenhaus und erklimmte die Treppen in den vierten Stock.

Takerus Mutter stand schon in der Tür und begrüßte ihn lächelnd. Er trat schnell ein, zog Schuhe und Jacke aus und ging zu Takerus Zimmer. Dort klopfte er an und öffnete die Tür. Was er sah, ließ seine Laune direkt auf den Nullpunkt sinken.

Auf dem schwarzen Sofa saß, ihn mit einem vernichtenden Blick ansehend, Yagami Hikari. Das Mädchen, das Takeru absolut vergötterte und er deshalb nicht merkte, wie sehr sie ihn ausnutzte.

Der blonde Junge lächelte seinen besten Freund an und begrüßte ihn mit einem Handschlag. Dann erklärte er, dass Hikari überraschend vorbeigekommen wäre und man ja etwas zusammen unternehmen könnte. Davon war Daisuke nicht besonders

begeistert, aber wenn er überhaupt etwas mit Takeru machen wollte, musste er schon zustimmen.

Hikari schlug ihnen vor, doch shoppen zu gehen, wovon Takeru natürlich mehr als begeistert war, während Daisuke nur mit den Schultern zuckte, was ihm erneut einen giftigen Blick einbrachte. In genau diesem Augenblick blitzte es draussen und ein Donnergrollen folgte nicht lang danach.

Das braunhaarige Mädchen zog einen Schmolle Mund und Takeru versicherte ihr, dass sie nach dem Gewitter einkaufen gehen würden, worauf sie ihn wieder anstrahlte. Daisuke seufzte nur innerlich und setzte sich in den Sessel, der neben dem Sofa stand.

Takeru und Hikari fingen an sich miteinander zu unterhalten und Daisuke fühlte sich mehr als ausgeschlossen. Takeru war einer seiner wenigen Freunde und er war sich sicher, dass es Hikari schaffen würde, ihm auch seinen besten Freund noch wegzunehmen.

In der Schule war er nicht sehr beliebt, da sie Lügen über ihn verbreitet hatte und die anderen natürlich ihr mehr glaubten, als ihm. Er hatte zwar ein paar Freunde in der Fußballmannschaft, aber das waren eher Bekannte, als richtige Freunde. Er wusste nicht, warum Hikari das tat, aber es war ihm egal, konnte er es doch sowieso nicht ändern.

Gedankenverloren schaute er aus dem Fenster und betrachtete die Regentropfen. Nach einiger Zeit wurde ihm das jedoch zu langweilig und er starrte lieber seine Schuhe an. Takeru schien überhaupt nicht zu merken, dass er sich übergangen fühlte. Unhörbar seufzte er und schüttelte leicht den Kopf.

Ob er nach Hause gehen sollte? Nein, da wäre er ganz alleine... Seine Eltern waren arbeiten und seine Schwester, auf deren Anwesenheit er auch gut verzichten konnte, war bei der Bandprobe von Takerus Bruder, in den sie hoffnungslos verschoßen war, obwohl sie genau wusste, dass er nicht auf Mädchen stand und einen Freund hatte, Hikaris Bruder.

Und wieder Hikari... Als er aufschaute, merkte er, dass sie ihn aus den Augenwinkeln anfunktete, während sie Takeru anlächelte. Daisukes Blick schweifte nun zur Uhr an der Wand. Eine Stunde war mittlerweile vergangen. Hatte er solange seinen Gedanken nachgehungen?

Das Gewitter hatte sich soweit gelegt, doch Regen fiel immer noch. Die drei zogen sich an und machten sich auf den Weg zum Einkaufszentrum, nachdem alle sich bei Frau Takaishi verabschiedet hatten. Schon nach ein paar Minuten waren Daisukes Haare klitschnass und er wünschte sich, doch nach Hause gegangen zu sein.

Die Strassen waren nun wieder voller Menschen, die hektisch von einem zum anderen Punkt zu kommen versuchten. Hikari und Takeru nahmen noch immer kaum Notiz von ihm und er trottete mit hängendem Kopf hinter den beiden her.

Als er den Kopf irgendwann wieder hob, merkte er, dass die beiden stehengeblieben

waren und Hikari in ihren Sachen herumkramte. Daisuke schüttelte seinen Haarschopf um ein wenig des Regens wieder hinaus zu bekommen, leider ohne Erfolg. Wieder schaute er sich in der Umgebung um. Sie waren nun im Tamachi-Viertel.

Sie standen gerade vor einem Wohnblock, der genauso aussah, wie der, in dem er wohnte, oder Takeru, eben wie jeder Wohnblock in Tokyo. Sein Blick schweifte an den Fenstern entlang und im dritten Stock sah er einen Jungen, der auf sie herunterschaute.

Daisuke schaute ihn eine Weile an. Irgendwie sah der Junge genau so aus, wie er sich im Moment fühlte - einsam. Ob er wohl auch so alleine war? Ehe er sich versah, lächelte er den fremden Jungen an, was diesen zu überraschen schien.

Dennoch konnte er sehen, wie der andere leicht zurücklächelte. Eine Weile schauten sie sich weiter an, dann holte ihn Hikaris Stimme wieder in die Realität zurück. Langsam ging er weiter, drehte sich aber noch einmal zu dem anderen Jungen um, bevor er um die Ecke bog.

Vielleicht sollte er mal wieder hierherkommen... Warum er so dachte, wusste Daisuke nicht, doch dieser Junge... Er wollte wissen, ob er recht hatte mit dem, was er dachte... Vielleicht würden sie sich ja anfreunden... Seufzend setzte er den Weg zum Einkaufszentrum fort.

To be continued...